

Rein in die Gen-Kartoffeln - CSU auf Schlingerkurs

Wer nach dem Genmaisverbot (MON810) gehofft hatte, die CSU würde zu gentechnikkritischer Vernunft gelangen, sieht sich getäuscht. Landwirtschaftsministerin Aigner genehmigte am 27. April 2009 Freisetzungsexperimente mit der gentechnisch veränderten Kartoffel „Amflora“ von BASF auf rund 20 Hektar in Mecklenburg-Vorpommern. Der bayerische Ministerpräsident Seehofer hatte zuvor darauf gedrängt, den Versuchsanbau von Amflora zu untersagen. Dabei hatte er in seiner Amtszeit für eine Zulassung der Genkartoffel in der EU gestimmt und selbst großflächige Freisetzungsversuche mit Amflora in Deutschland genehmigt.

Welche Eigenschaften hat Amflora?

Amflora wurde gentechnisch so verändert, dass sie mehr von der Stärke Amylopektin produziert. Amylopektin wird vor allem in der Papier-, Garn- und Klebstoffindustrie benötigt. Außerdem trägt Amflora ein Gen in sich, das Organismen gegen die Antibiotika Kanamycin und Neomycin resistent macht. Diese Antibiotika werden laut Weltgesundheitsorganisation (WHO) u.a. zur Bekämpfung von Tuberkulose eingesetzt.

Ist Amflora in der EU zugelassen?

- **Amflora ist zurzeit in der EU nicht zugelassen** – weder für den Anbau, noch als Lebens- oder Futtermittel.
- 1997 hat BASF erstmalig eine Zulassung von Amflora in der EU beantragt. Die Entscheidung wurde jedoch von der EU-Kommission immer wieder zurückgestellt.
- Im September 2007 legte die EU-Kommission einen Antrag auf Zulassung von Amflora für den Anbau als Industriekartoffel vor. **Deutschland stimmte im Ministerrat FÜR den Anbau - federführend war der damalige Landwirtschaftsminister Seehofer!** Andere Mitgliedstaaten verhinderten jedoch eine qualifizierte Mehrheit für den Antrag.
- Wenn im Ministerrat keine qualifizierte Mehrheit für oder gegen eine Zulassung zustande kommt, kann die EU-Kommission alleine entscheiden, so auch bei Amflora.
- Im Februar 2008 versuchte die EU-Kommission, Amflora in Futtermitteln und – bis zu einer Verunreinigung von 0,9% - in Lebensmitteln zuzulassen. Auch dieser Antrag erhielt nicht die nötige Mehrheit.
- Im Mai 2008 entschied die EU-Kommission, Amflora (noch) nicht für den Anbau zuzulassen. Sie ordnete weitere Prüfungen durch die EU-Lebensmittelbehörde EFSA an.
- Die Ergebnisse dieser Prüfungen liegen bisher nicht vor. BASF hat die EU-Kommission daher wegen Untätigkeit verklagt. Es ist anzunehmen, dass **noch 2009 eine Entscheidung auf EU-Ebene** fällt – mit ungewissem Ausgang. Bisher hat die Kommission immer für neue Gentech-Produkte gestimmt.

Wurde Amflora in Deutschland bisher angebaut?

- Auf kleinen Flächen wurde Amflora bereits seit 1993 immer wieder **zu Forschungszwecken** freigesetzt.
- 2006 wurde Amflora in Deutschland großflächig auf rund 12 ha getestet. Einwendungen von Naturschützern (u.a. NABU) blieben ungehört.
- **2007 genehmigte Seehofer als Landwirtschaftsminister Freisetzungsversuche für BASF auf über 150 ha.** Die Versuche stießen auf Kritik bei Umweltverbänden, weil die Kartoffeln nach der Ernte teilweise auf den Flächen liegen blieben und so ungehindert durch Tiere oder Menschen verbreitet werden bzw. sich fortpflanzen konnten.
- Auch 2008 fanden unter Seehofer sog. Freisetzungsexperimente mit Amflora statt. De facto handelte es sich aber um als Forschung getarnten Vermehrungsanbau.

Grüne Bewertung

- „Raus aus den Kartoffeln – rein in die Kartoffeln“ - Die CSU bleibt bei ihrem unglaublichen **Schlängerkurs** in der Gentechnik. Aigner entscheidet nicht mit Blick auf den Schutz von Mensch und Umwelt, sondern je nach dem Druck, der aus den Spitzen von CDU und CSU kommt. Beim Genmaisverbot gab sie ihrem Parteikollegen Seehofer nach, bei Amflora den Gentechfreundinnen aus der CDU - namentlich Kanzlerin Merkel und CDU-Forschungsministerin Schavan.
- Wir halten den Anbau von Amflora in Deutschland für **rechtswidrig**. Laut EU-Freisetzungs-Richtlinie dürfen ab Ende 2008 keine Genpflanzen mit Resistenz-Genen gegen Antibiotika mehr freigesetzt werden, wenn diese Antibiotika therapeutisch relevant sind. Anders als die EU-Lebensmittelbehörde EFSA stufen sowohl die Weltgesundheitsorganisation (WHO) also auch die EU-Arzneimittelbehörde EMEA die Antibiotika, gegen die Amflora resistent ist, als therapeutisch relevant ein. Eine Freisetzung dürfte also nicht erfolgen. Da hat auch das Bundesamt für Naturschutz mehrfach kritisiert.
- Es besteht ein **massives gesundheitliches Interesse**, die weltweit wachsenden Probleme mit Antibiotikaresistenzen nicht noch weiter zu verschärfen. Das in Amflora enthaltene Resistenzgen wirkt u.a. gegen Antibiotika, die von der WHO als wichtige Medikamente gegen Tuberkulose eingestuft werden. Ein Transfer des Gens auf im Boden lebende Bakterien kann nicht ausgeschlossen werden.
- Es ist blamabel, dass die CDU unter diesen Vorzeichen die Amflora-Erlaubnis als großen Forschungsfortschritt feiert. Gentechnisch veränderte Pflanzen mit Antibiotikaresistenz-Genen sind ein **Auslaufmodell der Agro-Gentechnikforschung**.
- Aigner lässt nun **unter dem Deckmäntelchen der Forschung Vermehrungsanbau** für die Industrie zu. Freisetzungsexperimente sollten aber kleinflächig sein und der Überprüfung von Sicherheitsfragen dienen – und nicht für rein agronomische Interessen missbraucht werden, bei denen Mensch und Umwelt unnötig gefährdet werden.
- **Niemand braucht Amflora** (bis auf BASF natürlich). Es gibt **gute Alternativen**. Die niederländische Firma AVEBE hat schon 2005 eine konventionell gezüchtete Kartoffel auf den Markt gebracht, die einen Anteil von 99 Prozent Amylopektin hat.
- Sollte Amflora von der EU zugelassen werden, liegt das Hauptrisiko in der **Verunreinigung der Lebens- und Futtermittelkette**. Seehofer hatte zwar schon 2007 versprochen, entsprechende Sicherheitsmaßnahmen zu ergreifen. Passiert ist aber nichts - auch nicht durch seine Nachfolgerin Aigner. Eine strikte Trennung der Gentech-Stärkekartoffel von Speisekartoffeln im Anbau, beim Transport und in der Verarbeitung ist kaum möglich. Diese Ansicht teilt auch die stärkeverarbeitende Industrie.
- Die **Ausbreitung** gentechnisch veränderter Kartoffeln wird zwar generell als sehr gering eingeschätzt (im Gegensatz zu Mais oder Raps). Allerdings beruht diese Einschätzung darauf, dass die Knollen im Winter erfrieren - bei milden Wintern ist das nicht der Fall.